

Interpellation 419

Eingang Stadtkanzlei: 14. Mai 2020

Abfallintensive Baubranche: Was kann die Stadt für mehr Recycling auf dem Bau unternehmen?

Die Bauindustrie generiert 80 Prozent des Abfalls in der Schweiz. Jährlich sind das rund 70 Millionen Tonnen Bauschutt und Beton, die im Kehricht oder auf der Deponie landen (vgl. SRF Kulturplatz vom 11. März 2020). Die Baubranche ist derzeit sehr abfallintensiv unterwegs.

Doch es ginge auch anders: Bei der zweiten Etappe der Überbauung «Himmelrich 3» der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern werden rund 90 Prozent des Abbruchmaterials der alten Häuserzeile verarbeitet und wiederverwendet. Im Sinne einer Kreislaufwirtschaft wäre es nun, wenn für die neuen Gebäude wiederum rezykliertes Material verwendet würde.

In diesem Zusammenhang stellen sich den Unterzeichnenden folgende Fragen:

1. Was für Beispiele gibt es in Luzern für geplante oder abgeschlossene Bauprojekte mit Vorbildcharakter, wo nach dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft abgebrochen und/oder neu gebaut worden ist?
2. Haben die Verwaltungsabteilungen, welche durch ihren Auftrag mit dem Bauwesen in Berührung kommen, Kenntnis von dieser Faktenlage und sind sie in ihrer Tätigkeit darauf sensibilisiert? Wenn nicht, ist der Stadtrat bereit, dies nachzuholen?
3. Gibt die Stadt Luzern, wenn sie wie beim ewl-Areal oder durch andere Tochtergesellschaften selber als Bauherrin aktiv ist, darauf acht, dass kreislaufwirtschaftliche Standards der Massstab sind? Wenn ja, inwiefern? Wenn nicht, warum?
4. Hat die Stadt Luzern eine rechtliche Handhabe oder ein Anreizsystem, um die Verantwortlichen für Bauprojekte zu einer nachhaltigen Bauweise zu bewegen oder zu verpflichten? Wenn nicht, wäre der Stadtrat bereit, solche Regelungen zu erlassen? Welche Mittel könnte er sich dabei vorstellen?

Mario Stübi
namens der SP/JUSO-Fraktion